

Willkommen an einem Ort unserer Geschichte - Sowjetische Garnison Vogelsang

Anfang 1949 erteilte die SMAD die Weisung zum Abholzen von 1.410 ha Wald im ehem. Naturschutzgebiet „Forst Tangersdorf“, für die Errichtung eines Schießplatzes. Aus Mangel an Technik u. Arbeitskräften, wurde der ursprüngliche Termin verfehlt. Ende 1949 gab es einen 2. Befehl, zur Vergrößerung auf 1.800 ha. Während dieser Arbeiten begann bereits auf dem 1. Teilstück militärischer Übungsbetrieb. Diese Übungen veranlassten das Kreisforstamt Templin, wegen Gefährdung, die Arbeiten zum 04. März 1950 einzustellen. Die weitere Beräumung u. Rodung erfolgte durch Brandlegung. Mit diesem Eingriff in die Natur begann die Geschichte der Garnison. Das Gebiet wurde 1954 zum Sperrgebiet erklärt. Die genauen Gründe für die Wahl des Standortes sind unbekannt. Möglicherweise war die Verlegung des Armeestabes der 4. Gardepanzerarmee, mit der 25. Panzerdivision (PD), in das Gebiet um Oranienburg, ein Grund. Aspekte, wie Handlungsraum, die Aufgaben der Division im Rahmen einer Armee (Erreichbarkeit, Einsatzraum), die Nähe zu Berlin, könnten weitere Gründe gewesen sein. Nach 1952 entstand hier nach und nach einer der größten Truppenneubaustandorte mit DDR-Haushaltsmitteln.

Die Militärstädtchen waren räumlich, versorgungs- u. verwaltungstechnisch eigenständig. Alle Bauten, die nicht in Eigenleistung errichtet wurden, wurden durch den VEB Spezialbau Potsdam, in Zusammenarbeit mit den SB Betriebsteilen Fürstenberg u. Eberswalde, geplant u. projektiert. Die Bauaufträge erhielten regionale Betriebe. So wuchs der Bestand bis 1989 auf rund 550 Gebäude. Baukosten von etwa 16. Mio. MDN sind belegbar. Alle notw. Einrichtungen für die Versorgung der Div. sowie kulturellen u. persönl. Bedarf, waren am Standort vorhanden. Im Jahr 1990 betrug die Fläche der Garnison Vogelsang ca. 68 km², die versiegelte Fläche ca. 175.780 m². Die Hauptbauzeit lag zwischen 1953 u. 1956. Es entstanden Klubs, Saunen, Heizwerke, Unterkünfte, Versorgungseinrichtungen, Werkstätten u. Garagenkomplexe. Die Zahl der Militärangehörigen kann nur grob bewertet werden. Um 1984 sollte eine Sollstärke von rund 7.000 Mann angenommen werden. Die Jahre ab 1989 u. 1990-1994 sind nicht genau bezifferbar.

Die 25. Panzerdivision (PD) entstand aus der 1942 ursprünglich als 25. Panzerkorps (PK) gebildeten Vereinigung. Das 25. PK erreichte Ende April 45 im Bestand der 4. Gardepanzerarmee (GPA), die in der 1. Ukr. Front handelte, den Raum Cottbus. Nach Ende des 2. Weltkriegs war das 25. PK, im Bestand der 4. GPA noch in die Zentralgruppe der Truppen eingebunden u. in Szombathely (Ungarn) stationiert. Seit 1947 erfolgte die Umunterstellung zur „Gruppe der sowj. Besatzungsstreitkräfte in Dt.“ (GSBSD). In diese Zeit fällt die Herabgliederung zur Panzerdivision. Der Stab der 25. PD u. Teile des 162. PR wurden Anfang der 50'er Jahre von Oranienburg nach Vogelsang verlegt. Die folgenden Jahre waren geprägt von verschiedenen Unterstellungen so z.B. zur 2. GPA Fürstenberg, der kurzweiligen Klassifizierung als „schwere PD“ (1958-1967), der Verleihung des „Rotbannerordens“ (1968) u. der Eingliederung in die Strukturen der 20. Gardearmee (GA) Eberswalde. Die 25. PD, hatte einige sst. Truppenteile, von chem. Diensten bis hin zur Feldbäckerei, im Bestand. Im E-Fall hätte die 25. PD in verschiedenen Szenarien als einer von 5 Verbänden im Rahmen der 20. GA oder selbständig handeln können. Das Militärstädtchen Nr. 12 war Stab der Division. Nicht alle der 25. PD zugeordneten Truppenteile waren zugleich am Standort, dennoch blieb die Personaldichte hoch. Im Dez. 83 überreichte der Oberkommandierende der GSSD, Armeegeneral Michail M. Saizew, der 25. PD den Titel „Beste PD“. Der Abzug der 25. PD im Mai 89 war sowohl ein Ergebnis der Verhandlungen nach Helsinki, als auch der Änderung der Militärdoktrin der Warschauer Vertragsstaaten. Am Bahnhof Prenzlau fand am 12.05.1989 die öffentliche Verabschiedung statt. Die Rückführung der Verbände erfolgte per Eisenbahn (Grenzbahnhof Grambow) u. im

Landmarsch (Grenzübergang Forst). Bis zum endgültigen Abzug der letzten Einheiten 1994 wurde Vogelsang zum Drehkreuz für Strukturveränderungen innerhalb der WGS.

Die Stütz Nachrichtenzentrale 721 wurde 1971-75 errichtet. Das Gelände hatte eine Größe von ca. 9 ha. Diese geschützten Nachrichtennoten im streitkräfteeigenen Stütznetz sicherten den ununterbrochenen Fluss von Informationen zu den Führungsstellen der Haupthandlungsrichtungen. Weitere StNZ befanden sich u.a. bei Frankfurt/O. u. Lanke. Der Bunker hatte eine Grundfläche von ca. 1.050 m², auf einer Ebene.

Die Zunahme der Bedrohungslage im Kalten Krieg, verbunden mit dem Problem der noch geringen Reichweite eigener strategischer Raketen, zwang die UdSSR, kurzzeitig zur Stationierung von Mittelstreckenträgern außerhalb ihres Territoriums. So wurden im April 59 2 Raketenabteilungen mit je 3 Lafetten und 12 Gefechtsköpfen des Trägersystems R-5M aus der Reserve des Oberkommandos für 6 Monate in die DDR verlegt u. bei Vogelsang u. Fürstenberg stationiert. Versehen mit einem NUKLEAR BESTÜCKBAREN Einfachgefechtsskopf war eine Reichweite bis zu 1.200 km möglich. Die Reaktionszeit der Systeme lag anfangs bei ca. 30 h. Um das Erreichen der Startbereitschaft unter 5h zu bringen, wurden die Abläufe immer wieder geübt. Einige wenige „stumme Zeugen“ sind noch heute an den Standorten erhalten. Dazu gehört z. B. der Montagebunker, auch „Saal“ bezeichnet, der RTB.

Nach dem Abzug der 25. PD wurde der Standort durch andere Militäreinheiten genutzt, der Abzug der restlichen Einheiten dauerte dann noch fast 5 Jahre. Im Mai 92 wurden die Objekte schrittweise an das BVA übergeben. Als letzte Einheit verließ die Mannschaft der StNZ 721, im März 94 die Liegenschaft. Seit dem Abzug der 25. PD waren starke Truppenbewegungen um Vogelsang zu verzeichnen. Den letzten Soldaten folgte das BVA mit Vertretern der „KETSch“ zu Übergabeprozeduren. Die Militärstädtchen wurden meist ohne Beanstandungen übernommen. Auf Grund der Größe der genutzten Fläche wurde die Garnison für die Übergabe personell zwischen den BVA Potsdam u. FFO. aufgeteilt. Nach 1995 wurde das Gelände durch das Land Brandenburg verwaltet. Anschließend Prozesse waren schwer planbar. Zahlreiche Initiativen suchten für diese Liegenschaft nach zukunftsorientierten Plänen. Im Ergebnis folgten nach 1994 viele Nachnutzungsideen um die Kosten des Abrisses zu mindern.

Eine zivile Nachnutzung wurde 1992 sowohl vom Umweltamt, als auch vom Amt für Wirtschaftsförderung als problematisch eingeschätzt. Erstmals wurde über eine Renaturierung u. Aufforstung nachgedacht. Als letzte Konsequenz blieb dann nur die Renaturierung. Ende des Jahres 2003 wurde das Gelände zum Kompensationsprojekt für den Autobahnausbau. Der Standort wurde ab 2003 in 4 Abschnitte unterteilt u. eine Rückbauphase von ca. 4 Jahren prognostiziert, später bis 2011 verlängert. Zum Zeitpunkt der Aufstellung dieser Tafel am 30.08.2019 war der Rückbau noch nicht beendet. Bei der kurzen Wiedergabe der Geschichte des Standortes Vogelsang, kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da die aktuelle Archivlage derzeit nur die Deutsche Sicht erlaubt.



Abb: Здание штаба танковой дивизии / Gebäude des Stabes der Panzerdivision

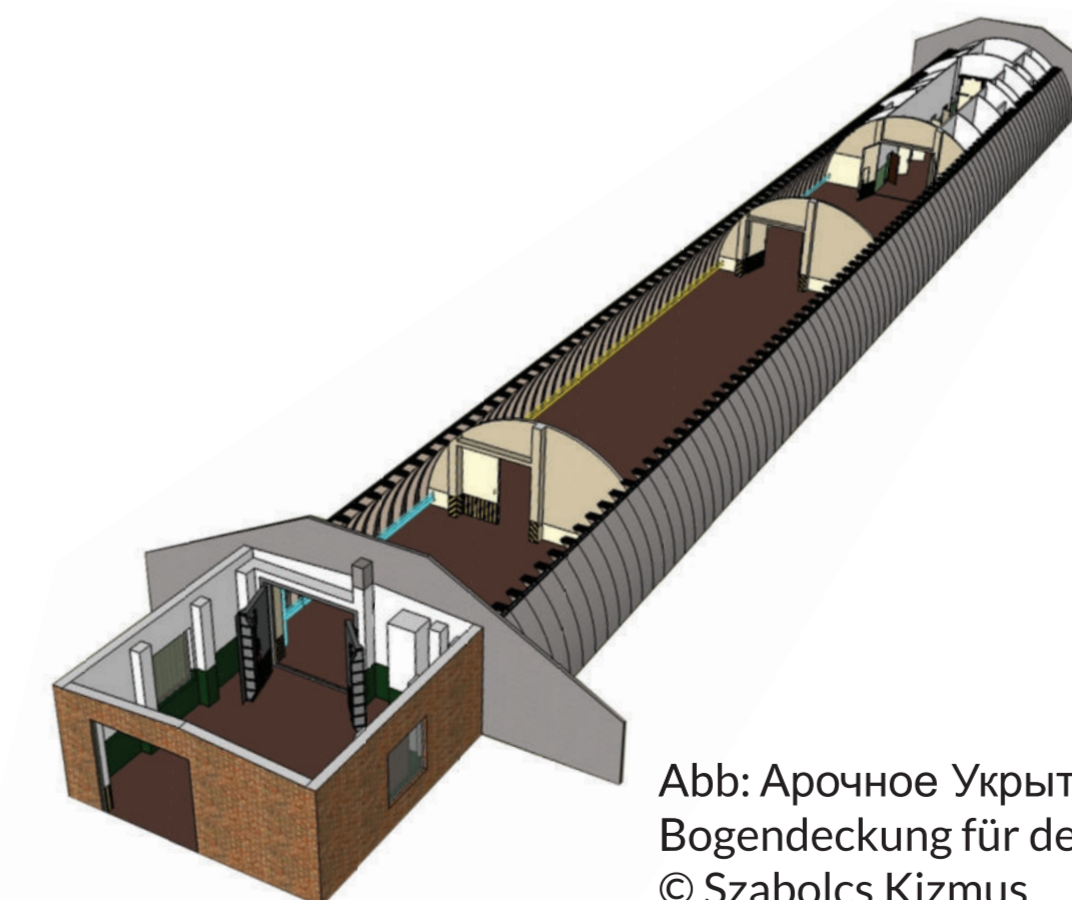


Abb: Арочное Укрытие для Сборочный Зал / Bogendeckung für den Montageaal © Szabolcs Kizmus

Weitere Informationen unter: www.heimatgalerie.de/garnison-vogelsang.de
Team heimatgalerie: Mario Hoffmann, Peter Rentsch
Helfen Sie mit diese Tafel zu erhalten, melden Sie uns Beschädigungen! Danke!
E-mail bitte an: info@heimatgalerie.de



Abb: Печать Штамп Войсковая Часть / Grosses Dienstsiegel des Truppenteils

Unterstützt durch:

